

ferungen, welche ich vorhin gethan, bewogen finden müssen, weil der Abgeordnete sagte, es zeigten sich große Gebrechen bei diesen Instituten, es zeige sich der Pennalismus, es würde dort ein Standesdünkel genährt, der sich auf das übrige Leben übertrage. Das wäre allerdings sehr bedauerlich. Daß hin und wieder Aeußerungen des Pennalismus vorkommen, ist etwas, was in allen Bildungsanstalten; besonders aber in geschlossenen vorkommt, und der Standesdünkel dürfte eben dadurch eher unterdrückt als genährt werden. Daß aber die Lehrer kräftig dagegen wirken, kann ich versichern. Ich werde vielleicht bei einer andern Gelegenheit Veranlassung finden, mich weiter darüber auszusprechen. Wenn die Lehrer nicht im Stande wären, diesen Pennalismus nach und nach ganz zu unterdrücken, so verriethe das allerdings eine Schwäche, allein, da der Pennalismus nicht als eine allgemeine Erscheinung bei diesen Instituten betrachtet werden kann, so fürchte ich dieß nicht, und daher habe ich wohl geglaubt, mein Bedauern über eine solche Aeußerung auszusprechen zu dürfen.

Der Präsident: Ich glaube, die geehrte Kammer wird mit mir überzeugt sein, daß diese Institute, da sie sich unter der vorzüglichen Leitung des Hrn. Staatsministers befinden, auch sehr Vorzügliches leisten werden, wie auch schon jetzt sehr viel dafür geschehen ist, und daß wir die Erwartung hegen dürfen, daß in Zukunft so Manches sich besser gestalten wird, was seit einigen Decennien allerdings sich nicht als vortheilhaft dargestellt haben soll. Das kann nur sehr wünschenswerth sein; denn ich habe öfters Gelegenheit gehabt, Aeltern, welche ihre Kinder dort haben, darüber sprechen zu hören, und von denen über Manches geklagt wurde. Gewiß wird es aber vom höchsten Interesse für unser Vaterland sein, daß diese Institute fortbestehen, weil sie unseren ärmern Staatsbürgern Gelegenheit geben, ihren Söhnen die Ausbildung zu verschaffen. Uebrigens können die Männer, welche dabei angestellt sind, nur unsere höchste Achtung verdienen, und wir können wohl im Allgemeinen jetzt schon bemerken, daß ein sehr ernstes Augenmerk auf diese Schulen gerichtet wird.

Staatsminister D. Müller: Ich finde mich dem Hrn. Präsidenten für diese Aeußerung sehr verpflichtet; ich habe aber auch nicht behaupten wollen, daß bei diesen Anstalten keine Mängel statt fänden, sondern ich habe selbst diesen Pennalismus, welcher sich in einzelnen Erscheinungen findet, ganz unumwunden zugegeben, und es wird allerdings dem Lehrpersonal ferner obliegen, dagegen zu wirken, um ihn ganz zu beseitigen.

Referent, Abg. Sachse: Da der Hr. Staatsminister selbst anerkannt hat, daß Mängel bei diesen Instituten vorkommen, so will ich darüber nichts weiter erwähnen; ich glaube aber schwerlich, daß allen Mängeln abgeholfen werden könne; denn diese beruhen größtentheils in der Einrichtung der Schulen selbst, und sie bestehen schon, so lange die Schulen sind. Ich glaube übrigens, wir sind nicht mehr der Zeit so fern, wo man die humanistische Bildung nicht mehr für eine solche betrachtet, welche unumgänglich nothwendig ist; bekommen wir eine klare, lichtvolle Gesetzgebung, so bedürfen wir dieses Luxusartikels nicht mehr, welcher einen großen Theil der Lebenszeit des Menschen in Anspruch nimmt. Der Abg. Richter hat, indem er den Antrag

auf Verkauf dieser Güter stellt, sich durch den Angriff vertheidigt, daß er sagt, es sei eine pennalistische Bildung vorhanden. Da wir aber noch nicht an der Zeit sind, seine Ideen wirkend machen zu können, und das künftige Schulgesetz noch mehr dahin wirken wird, die bisherige Ansicht zu befestigen, so ist es auch nicht an der Zeit, daß die Kammer einen Antrag unterstütze, welcher der humanistischen Bildung entgegen wäre. Die Veräußerung des Grundeigenthums ist jetzt nicht passend, weil das Grundeigenthum in sehr niedrigem Werthe steht. Es heißt zwar in dem früheren Antrage, das Ministerium solle in geeigneten Fällen zum Verkauf schreiten; allein der Werth der Grundstücke wird sich nicht so schnell heben. Ich glaube auch nicht einmal, daß es zweckmäßig sei, die Grundstücke zu veräußern. Man denke nur an die katholische Geistlichkeit, man denke an die Klöster! — Klugheit wird man ihnen doch nicht absprechen können! — Warum haben sie so sehr auf Grundeigenthum gehalten? Weil dieses eine feste Basis giebt. Ich führe das nicht an, um den in Frage stehenden Instituten einen Vorwurf zu machen, sondern ich führe es nur als einen Beweis an, daß man auf Grundstücke halten müsse, weil sie eine feste Basis geben, während Hunderttausende nach einem Kriege in Geld verloren gehen. Es sind nach dem letzten Kriege mehrere Millionen zu Grunde gegangen; Grundstücke sind dagegen in Werth gestiegen, die Besitzer derselben haben gewonnen, aber die darauf liegenden Capitalien waren weg. Allerdings werden Grundstücke in Zeiten des Krieges auch nichts eintragen; vielleicht muß der Besitzer derselben selbst etwas aufwenden; allein wenn bessere Zeiten wieder eintreten, steigt auch der Werth der Grundstücke wieder; und was der Abg. Kunde geäußert hat, ist sehr richtig. Das freie Amerika hat jetzt sehr viele Bergwerke eröffnet und dieß wird nun dazu beitragen, daß der Geldwerth noch mehr fällt, und eben wegen der Freiheit, die in Amerika herrscht, wird immer noch mehr Geld von dort herüber kommen und den Werth des Geldes verringern. Es wird gesagt, der Privatmann sei ein besserer Verwalter, es sei nicht gut, Corporationen Grundstücke zu überlassen. Wenn das wäre, so dürfte man ihnen auch nicht Capitalien überlassen; denn man hat den Beweis, wie viel Capitalien sie verloren haben. Der Privatmann nimmt sich gewiß sehr in Acht, und dennoch verliert er Capitalien; um wie viel mehr wird das bei einer Corporation der Fall sein, und ich könnte auch Corporationen und Gemeinden als Beleg anführen. Es wurde ferner gesagt, es sei von allen Staatswirthschaftslehrern angenommen, es sollten Grundstücke nicht in todte Hände gelangen; allein so allgemein ist dieser Satz nicht angenommen. Es wurde dann gesagt, als ob durch den Besitz der Grundstücke in Privathänden der Ertrag mehr erhöht werde; allein selbst das ist zu bestreiten. Der Pächter befindet sich in der Lage, daß er so viel möglich zu erzielen suchen muß; er muß wegen Abtragung des Pachtgeldes seine ganzen Kräfte anstrengen, um die höchste Production hervorzu- bringen. Es ist ein Beispiel von Böhmen angeführt worden, wo die Kirchengrundstücke zum Verkauf gebracht worden; allein es läßt sich das sehr leicht erklären, da dort der Grundbesitz meistens aus großen Herrschaften besteht, und es kann daher nicht fehlen, daß daselbst ein Mangel an Pächtern vorhanden ist; das